

# Der deutsche Textilaussenhandel 1933

Autor(en): **Niemeyer, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **41 (1934)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627339>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Mitteilungen über Textil-Industrie

## Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie  
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft  
 und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 910.880  
 Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoucen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,  
 Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—  
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

**INHALT:** Der deutsche Textilaußenhandel 1933. — Von der Jacquard-Jahrhundertfeier in Lyon. — Kontingentierung, Preise und Beschäftigungsgrad. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den beiden ersten Monaten 1934. — Schweizer Seidenwoche — Zoll auf Kunstseide. — Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Seidenindustrie-Gesellschaft. — Deutschland. Ein- und Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben und -Bändern. — Chile. Zollzuschlag auf Postpaketen. — Industrielle Nachrichten: Umsätze der bedeutendsten Seidentrocknungsanstalten im Monat Februar 1934 — Frankreich. — Holland. — Italien. — Rußland. — Ungarn. — China. — Japan — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Zürich vom Monat Februar 1934. — Lade und Fachbildung. — Sinnlose Konkurrenz — Produktionsstatistik im Webereibetriebe. — Flammenschutzmittel für Textilien. — Appretur-Rezepte verschiedener Gewebe. — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Schweizer Mustermesse und Textilindustrie. — Schweizer Mustermesse, Modosalon. — Die Kunstseide auf der Frühjahrsmesse in Leipzig. — Lyoner Mustermesse. — Deutsches Volk, deutsche Arbeit. — Firmennachrichten. — Literatur. — Vereinsnachrichten.

### Der deutsche Textilaußenhandel 1933

Die deutsche Textilwirtschaft zählt zu denjenigen Wirtschaftszweigen, in deren Außenhandel sich die Marktentwicklung des In- und Auslandes stets im überdurchschnittlichen Maße widerspiegelt. Sie ist das Musterbeispiel einer starken Verflechtung mit fremden Volkswirtschaften. Man mag es bedauern, daß ein für wichtigste Lebensbedürfnisse arbeitendes Gewerbe so innig mit der Weltwirtschaft verknüpft ist, und es wird ja auch im Zuge der nationalwirtschaftlichen Bestrebungen nachdrücklich das Ziel verfolgt, die Rohstoffabhängigkeit zu mildern (wir erinnern an die Wiederbetonung des heimischen Flachsbaues, an die Steigerung der heimischen Wollversorgung, an die Marktsicherung der heimischen Kunstseide), aber immer ist mit erheblichen Rohstoffbezügen aus dem Auslande zu rechnen. Völlige Eigenversorgung wird — abgesehen von der Kunstseide — bestenfalls nur in Flachs und Hanf möglich sein, während die Wollverarbeitung neben den eigenen Schuren stets auf ausländische Rohstoffe zur Herstellung feinerer Stoffe angewiesen sein wird. Die Baumwolle, die mengenmäßig überwiegende Faser, ist und bleibt vor allem das Vorrecht der tropischen und subtropischen Breiten. Die Jute ist außerhalb Bengalens kaum anzutreffen. Schließlich wird der heimische Naturseidenbau trotz allen Bemühungen einzelner zuverlässiger Kreise wohl niemals über die Bedeutung eines bescheidenen Nebengewerbes hinauskommen. Die Rohstoffabhängigkeit kann also wohl in einigen Fasern gemildert, mit der Zeit vielleicht sogar recht spürbar gemildert werden, aber immer wird insgesamt ein erhebliches Maß von Auslandsabhängigkeit bestehen bleiben. Die Ausfuhr andererseits ist für die deutsche Textilwirtschaft durch lange Entwicklung ein so wichtiger Inbegriff, für einzelne Zweige der letzten Verarbeitungsstufen sogar von so ausschlaggebender Bedeutung geworden, daß jeder Ausfall den deutschen Arbeitsmarkt fühlbar belastet. Ein Herumwerfen des Steuers auf den Binnenmarkt und der Schutz der heimischen Erzeugung können zwar entlastend wirken, verschiedenen Textilbranchen aber nur geringfügige Hilfe bringen, da ihre Erzeugung zum Teil Sonderwünsche von Auslandsmärkten zur Voraussetzung hat, für die in den eigenen Grenzen kein Ersatz zu finden ist. Nun ist freilich die Not zu einer strengen Lehrmeisterin geworden. Ob jemals wieder eine volle Beschäftigung der herkömmlichen „Ausfuhrbetriebe“ für den Außenabsatz nach der völligen Wandlung aller Weltmarktbedingungen möglich sein wird, dies scheint heute sehr fraglich. Ohne stärkere Umstellungen der Erzeugung — der Anfang dazu ist längst gemacht — wird es höchstwahrscheinlich nicht abgehen, so daß eine Milderung der Auslandsabhängigkeit im Textilwarenabsatz nicht zuletzt zu einer Frage des innern Gefügewandels der Erzeugung wird, neben der die Kaufkraftstärkung des deutschen Marktes von hervorragender Wichtigkeit ist.

Die Zahlen und Ziffern des vorjährigen deutschen Textilaußenhandels sind kennzeichnend für die Belebung des innern Marktes und nicht minder für die ungeheure Starrheit im Auslandsabsatz, der infolge der vielfachen Weltmarktsperren jeder nur denkbaren Art so niedrig war wie nie zuvor in friedlichen Zeitläufen. Folgende Aufstellung gibt darüber Auskunft (Millionen RM.):

	1913	1927	1932	1933
Einfuhr	2095.40	3142.03	845.05	856.34
Ausfuhr	1515.53	1854.11	732.84	635.81
Einfuhrüberschuß	577.87	1287.92	115.21	220.53
Deckungsverhältnis zwischen				
Ein- und Ausfuhr in %	75	59	86	74
Gesamtumsatz	3608.93	4996.14	1580.89	1492.15

Zum ersten Male seit dem Anbruch der großen Krisis ist die Einfuhr wertmäßig wieder um eine Kleinigkeit gestiegen. belief sich jedoch nur auf ein gutes Viertel derjenigen von 1927, des Jahres der höchsten Nachkriegseinfuhr, und auf rund 40% der Einfuhr von 1913. Selbstverständlich hat der ungeheure Preissturz der Textilrohstoffe, die auf der Einfuhrseite mit einem Anteil von etwa 80% ausschlaggebend sind, den gewaltigen Druck auf die Wertziffern seit der Hochkonjunkturzeit entscheidend bestimmt; mengenmäßig ist die Schrumpfung der Einfuhr nicht entfernt so groß (in 1000 dz: 1928 10627, 1932 8364, 1933 9536), und im vorigen Jahre ist infolge der Binnenmarktbelebung wieder eine merkliche Steigerung (um 14%) zu verzeichnen, aber das starke Auseinanderklaffen der Wert- und Mengenentwicklung deutet auch darauf hin, daß die Zusammensetzung der Einfuhr sich seit der letzten Hochkonjunktur spürbar gewandelt haben muß: höchstwahrscheinlich ist eine Gewichtsverlagerung von den feineren und teureren Stoffen zu den schwereren und billigeren eingetreten, eine Begleiterscheinung der allgemeinen Kaufkraftentwicklung. Die Ausfuhr hat noch einmal einen Wertrückgang um 13% erfahren. Als niedrigste Jahresausfuhr nach der Inflation belief sie sich nur noch auf rund 30% der Spitzenausfuhr von 1929 (rund 2115 Mill. RM.) und auf 40% der Ausfuhr von 1913. Auch mengenmäßig hat sich die Schrumpfung noch weiter fortgesetzt (in 1000 dz von 1960 im Jahre 1932 auf 1893 in 1933 oder um 30%, verglichen mit der Höchstaufsuhr von 3637 in 1929.)

Die entgegengerichtete Wertbewegung von Ein- und Ausfuhr wirkt sich in einer Wiedererhöhung des Einfuhrüberschusses aus: von 115.21 auf 220.53 Mill. RM. (gegenüber dem Höchstsaldo von 1577 Mill. in 1925). Freilich zahlungsbilanzmäßig oder klarer gesagt, für die Devisenbilanz wird die Belastung ungleich größer sein, da infolge der Verrechnungen mit Sperrmark, mit Zinsschuldverschreibungen (Skrips) usw. ein sehr

großer, wenn nicht der größte Teil der Ausfuhrzahlungen nicht in Devisen eingeht. Für die Beurteilung der „Leistungsbilanz“ ist deshalb auch das Deckungsverhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr, das früher als gutes Merkmal für den zusätzlichen Devisenbedarf der Textilwirtschaft über die Eigenschöpfung an ausländischen Zahlungsmitteln hinaus angesehen werden konnte, nur noch von „theoretischer“ Bedeutung. Die Verschlechterung der Deckung von 86 auf 74% drückt nicht entfernt die Erhöhung des zusätzlichen Devisenbedarfs aus. Der Gesamtumsatz des Textilaußenhandels, der mit 1492 Mill. RM. einen neuen Tiefstand erreicht hat und nur noch 30% des Höchstumsatzes (1927) betrug, ist kennzeichnend für die Stärke der Schrumpfung, die der zwischenstaatliche Kapitalumschlag der deutschen Textilwirtschaft seit der letzten Hochkonjunktur erfahren hat. Der Wertanteil des Textilaußenhandels am gesamten deutschen Warenhandel ist auf beiden Bilanzseiten wieder gestiegen (Einfuhr von 18,2 auf 20,4% gegenüber 23% in 1925, Ausfuhr von 12,8 auf 13% gegenüber 17,2% in 1927); das erklärt sich daraus, daß die Textileinfuhr im Gegensatz zur gefallenem Gesamteinfuhr wieder etwas zugenommen hat, während die Gesamtausfuhr noch stärker abgenommen hat als die Textilausfuhr.

Im einzelnen ist folgendes bemerkenswert: Die Zunahme der Wertefuhr entfällt allein auf den erhöhten Rohstoffbezug, der sich von rund 606 auf 655 Mill. RM. oder um 8% hob, während Garne, Gewebe und Konfektion noch um 10 bis 34% abnahmen. Mengenmäßig ist jedoch nicht nur bei den Rohstoffen (+15%), sondern auch in Garnen (+5%) und Geweben (+10%) eine Zunahme zu verzeichnen, während die Konfektion weiter um 46% abstürzte. Unter den Rohstoffen hat die Roh- und Florettseideneinfuhr wertmäßig noch einmal um fast ein Viertel abgenommen, Wolle, Baumwolle, Flachs, Hanf und Jute hingegen um 5 bis 15% zugenommen. Der Zuschußbedarf an Rohwolle (Einfuhr minus Ausfuhr) belief sich immerhin auf rund 230 Mill. RM. (1932 rund 200 Mill.), derjenige an Flachs, Hanf und Jute auf rund 63 Mill. (rund 54). Die Auslandsabhängigkeit in diesen Rohstoffen, deren teilweiser Ersatz durch heimische Erzeugung heute zur Frage steht, ist also wieder gegeben. Freilich gelangt ein erheblicher Teil als Halb- oder Fertigware wieder zur Ausfuhr. Die Garneinfuhr, die sich von 152 auf 137 Mill. RM. verringerte, ist abgesehen von Flachs-, Hanf- und Jutegarnen in allen Zweigen gefallen; bei der Gewebeinfuhr, die von 77 auf 66 Mill. RM. oder um 27% sank, zeigt sich entsprechend das gleiche Bild. Die Konfektionseinfuhr schließlich erfuhr eine erneut starke Schrumpfung von rund 13 auf rund 9 Mill. RM. oder um 34%; die einzelnen Zweige, Kleidung und Wäsche, Filzhüte und Hutstumpen, sonstige Textilwaren, sind

daran mit 25 bis 48% beteiligt. Man ersieht aus dieser Uebersicht, daß mit der steigenden Verbrauchsnähe der Waren die Höhe der Auslandsbezüge abgenommen hat, oder umgekehrt die Eigenversorgung des deutschen Marktes gewachsen ist.

In der Ausfuhr, die von rund 733 auf 656 Mill. RM. oder um 13% bzw. (in 1000 dz) von 1950 auf 1898 oder um 3% fiel, sind alle Ziffern gesunken außer den Gewebeausfuhrmengen, die eine Steigerung um 12% erfuhren. Die Rohstoffausfuhr fiel von 102 auf 90 Mill. RM. oder um 12%; daran sind abgesehen von der modebegünstigten Wolle, die sich um eine Kleinigkeit erhöhte, alle Rohstoffe mehr oder minder beteiligt. Die Garnausfuhr nahm von 104 auf 91 Mill. RM. oder um 13% ab, darunter Baumwolle um 21%. In der Gewebeausfuhr, die sich von 354 auf 315 Mill. RM. oder um 13% ermäßigte, haben außer den Flachs-, Hanf- und Jutegeweben (Zunahme um 19%) alle Textilzweige neue Einbußen erlitten; am besten hielten sich Seiden- und Kunstseidengewebe (-5%), während Baumwoll- und Wollgewebe um 17 bzw. 20% nachgaben; auf diese Weise hat die Seiden- und Kunstseidenbranche zum ersten Male in der Gewebeausfuhr die Wollindustrie überholt. Die Konfektionsausfuhr schließlich war von 163 auf 140 Mill. oder um 14% rückläufig, woran alle Unterzweige mehr oder minder beteiligt sind. Die Wertausfuhr hat also lediglich in Rohwolle und Flachs-, Hanf- und Jutegeweben Steigerungen aufzuweisen, während alle übrigen Warengattungen weiter gefallen sind.

Im Saldo der einzelnen Branchen (alle Herstellungs- und Handelsstufen nach Rohstoffen zusammengefaßt, die Konfektion als selbständig betrachtet) wirken sich all diese Bewegungen auf den beiden Bilanzseiten folgendermaßen aus (in Millionen Reichsmark):

	1932	1933	Veränderung
Seide und Kunstseide	+ 56.99	+ 60.57	+ 3.58
Wolle	-112.55	-152.62	- 40.07
Baumwolle	-156.55	-196.41	- 39.86
Flachs, Hanf und Jute	- 52.46	- 63.22	- 10.76
Konfektion	+149.36	+131.15	- 18.21
Gesamt	-115.21	-220.53	-105.32

Nur in Seide und Kunstseide ist also eine kleine Besserung des Saldos zu verzeichnen, während alle übrigen Zweige sich „zahlungsbilanzmäßig“ (s. aber die oben gemachten Vorbehalte!) mehr oder minder verschlechtert haben. Die deutsche Textilbilanz des Jahres 1933 enthält nur insoweit einen Lichtblick, als sie in der Rohstoffbewegung die Belebung des Binnenmarktes widerspiegelt, vielleicht eben auch noch insofern, als die Schrumpfung der gesamten Mengenausfuhr auf einer freilich kaum noch unterscheidbaren Stufe zum Stillstand gekommen zu sein scheint. Dr. A. Niemeyer.

## Von der Jacquard-Jahrhundertfeier in Lyon

Während den Tagen der diesjährigen Lyoner Mustermesse, die vom 8. bis 18. März stattfand, ehrte Lyon in verschiedenen Feiern seinen einst so bescheidenen aber berühmten Mitbürger Jacquard, welcher vor 100 Jahren sein arbeitsreiches Leben vollendete.

Das Programm des „Centenaire de Jacquard à Lyon“ umfaßte eine Ausstellung in zwei Hallen der Mustermesse, eine Feier am Jacquard-Denkmal auf der Place de la Croix-Rousse, die Einweihung der neuen städtischen Webschule, mehrere Theatervorführungen, zu denen ein in Seide hergestelltes Programm mit dem Bilde Jacquards ausgegeben wurde, eine Ehrung am Grabe von Jacquard auf dem Friedhofe von Oullins, und endlich noch der Anbringung einer Erinnerungstafel am ehemaligen Besitztum von Jacquard in Oullins. Die verschiedenen Anlässe verteilten sich auf die ganze Dauer der Mustermesse. Aus eigener Beobachtung können wir über die Ausstellung in der Mustermesse, über die neue Webschule und über die kleine Feier in Oullins berichten, während wir über die Feier vom 11. März der Lyoner Presse einen kurzen Ueberblick entnehmen.

Im alten Weberviertel von Lyon, droben im Croix-Rousse, fand am Sonntag, den 11. März, vor dem Jacquard-Denkmal eine eindrucksvolle Feier statt, wobei Herr Justin Godart, Senator, Verfasser eines Werkes über die Lyoner Seidenweber, das mühsame und arbeitsreiche Leben von Jacquard schilderte, während Herr Prella, einer der führenden Seidenfabrikanten von Lyon, in einem geschichtlichen Rückblick die technische und wirtschaftliche Entwicklung der Lyoner

Seidenindustrie skizzierte und Herr Vautheret, Präsident des „Syndicat des Fabricants de Soieries“, schließlich die Gründe entwickelte, die das Syndikat veranlaßten, trotz der gegenwärtigen Krisen und entgegen dem bescheidenen und einfachen Wesen von Jacquard, die Jahrhundertfeier seines Todes in festlicher Weise zu begehen. In sehr feiner aber treffender Art bemerkte er dabei an die anwesenden Damen wie die herrschende Mode, die Einfachheit der Stoffe, wobei die gewöhnlichsten Textilfasern heute die bedeutendste Rolle spielen, die einfache und billige Ausstattung der Wohnungen sich eben zum Schaden der Seidenindustrie auswirken. Er sprach davon, wie die ganzen Bemühungen der Lyoner Seidenindustrie darauf gerichtet sind, wieder zu den Qualitätsstoffen zurückzukehren, die in der Vergangenheit Lyon zu Ruhm und Glanz gebracht haben. Zum Schlusse seiner Ausführungen richtete er an Herrn E. Herriot, Bürgermeister von Lyon, die Bitte, man möchte der neuen Webschule den Namen „Ecole Jacquard“ geben. Die festliche Veranstaltung schloß mit einer kurzen Ansprache und Erwiderung des Stadtpräsidenten von Lyon. Zur Einigkeit mahnend sprach er die Hoffnung aus, daß man den Weg zu den frühern schönen Lyoner Seidenstoffen wieder finden werde.

Draußen in der Mustermesse konnte der Besucher in der „Exposition Jacquard“ diese herrlichen Lyoner Seidenstoffe bewundern. In zwei für diese Ausstellung besonders hergerichteten Hallen umfaßte diese Schau: Dokumente und Erinnerungen, in Seide ausgeführte Bilder und Stoffe aus der Zeit Jacquards; Möbelstoffe, Kleider- und Kirchenstoffe, Teppiche,